

# Erleuchtung am Polarkreis

Wer im Winter auf der norwegischen Postschiffroute zwischen Bergen und Kirkenes unterwegs ist, muss nachtaktiv sein. Sonst verpasst er das Wichtigste

Auf der Pirsch: Nordlichtjäger suchen das grünliche Naturspektakel am Himmel

# N

och immer ist der Himmel klar, die Luft eisig. Einige Passagiere auf dem Schiff sitzen längst beim Abendessen im Restaurant, andere schon beim Cocktail an der Bar. Oder sie liegen bequem mit einem Buch in ihrer Kabine und warten auf den Bordlautsprecher. Darauf, dass er Alarm gibt, Nordlichtalarm.

VON SILKE PFERSDORF

Norwegen im Winter ist der beste Ort und die beste Zeit Saison für Nordlichtjäger. Was sie suchen, ist ein nächtliches Farbenfeuerwerk, das der Himmel selbst veranstaltet. Auf Schiffstouren entlang der nordnorwegischen Küste ist die Chance besonders groß, Polarlicht regelmäßig, besonders intensiv und aus wechselnden Perspektiven beobachten zu können. Und das Schiff fährt den tanzenden Lichtreflexen hinterher.

Wie die „Midnatsol“, die den Hafen von Hammerfest verlassen hat und nun langsam an der norwegischen Fjordküste entlangleitet. Diese Polarnacht lässt auf fette Beute hoffen: „Es friert ordentlich, und es ist ziemlich klar“, sagt Christian Kruse. Perfekte Bedingungen also für Nordlichtgucker. Der 33-jährige Berliner hat seine Kamera bereits aufs Stativ geschraubt und auf den Himmel ausgerichtet. Nun läuft Kruse an Deck umher, denn: „Das Nordlicht kann überall sein!“ Der Mann weiß Bescheid, das achte Mal ist er auf der alten Postschiffroute zwischen Bergen und Kirkenes auf der Pirsch, aber noch tut sich gar nichts in der Dunkelheit. Kein Flackern, kein Lichtstreif, nur ein paar langweilige Sterne. Noch ist kein Nordlicht in Sicht.

Eigentlich sind Nordlichter nur ein harmloses Muskelspiel der Natur: Teilchen starker Sonnenwinde prallen mit atmosphärischen Teilchen zu-

sammen, die geballte Kraft der millionenfachen Zweikämpfe bewirkt das Leuchten, das, so gesehen, eine Art von Sonnenenergie darstellt. Unten pink, oben grün – ein Anblick, den man nie vergisst. *Aurora borealis*, so der wissenschaftliche Name des Lichtphänomens, ist zwar im Winter fast weltweit in einem ovalen Gürtel hinter dem Polarkreis zu sehen. Doch Nordnorwegen bietet durch die Nähe zum Golfstrom Nordlichtjägern die klimatisch mildesten Bedingungen.

Die Reederei warb vor einiger Zeit sogar mit dem „Nordlichtversprechen“: Wer in Sachen Erleuchtung auf seiner Reise leer ausging, durfte noch einmal reisen – und zwar gratis. Das gibt es jetzt nicht mehr, vielleicht, weil die Sache in Streit ausartete. Manchmal sah die Mannschaft Nordlichter, die die Passagiere verschlafen hatten – oder verpassten, weil sie gerade beim Essen waren.

Man muss die Kälte lieben, um die Nordlichter zu sehen. Und man muss uneitel genug sein, in unförmigen Anoraks stundenlang an der Reling zu stehen. „Endlich Winter!“, seufzt eine Frau auf dem Deck und schaut auf den ersten Puderzuckerschnee, der die karstigen Fjorde bestäubt hat. Vor zweitausend Jahren sah es hier abseits der kleinen Dörfer über endlose Kilometer weit nicht anders aus. Und auch weitere zweitausend Jahre später wird sich vermutlich nichts verändert haben. Ein echtes Stück Ewigkeit. Manch-

## Japaner und Engländer kommen nur wegen des Polarlichts

mal taucht ein Hafen auf – insgesamt gibt es 34, die die Hurtigruten-Schiffe laut einem schon vor mehr als 100 Jahren ergangenen staatlichen Versorgungsauftrag anlaufen müssen, um Post auszuliefern oder Paletten voller Baumaterial, Blumen und Getränke – oder um einen nächtlichen Randalierer in einen Hafenort mit Polizeirevier zu verschiffen. Kleine, bunte Holzhäuschen stehen am verschneiten Hafen, sie sehen wie Puppenstuben aus.

Zum Anschauen ist das wunderbar, zum Leben nicht immer. „Die Dörfer sterben aus“, sagt Hild Hagen. Wenn die 63-jährige Exkursions-Chefin der „Midnatsol“ nicht gerade auf großer Fahrt ist, wohnt sie mit ihrem Mann in Nuvsvåg. Früher war das 80-Seelen-Nest ein reines Fischerdorf. Heute holt nur noch einer der Männer Schellfisch, Dorsch und Heilbutt aus den Fanggründen. „Der Job ist der Jugend heute viel zu anstrengend“, klagt Hild Hagen. „Die jungen Leute ziehen lieber in die Stadt.“ Eine Tankstelle immerhin gibt es in Nuvsvåg. Im Sommer jedenfalls. „Den Winter verbringt der Besitzer immer in der Karibik“, sagt die blonde Norwegerin. Ihm sind die Nordlichter schnuppe.

Die wenigen Dorfbewohner sind auch sofort im Hafen, wenn das Postschiff anlegt. Oder sie schauen auf einen Kaffee auf dem Deck vorbei. „Wir sind ja nicht irgendein Touristendampfer“, sagt Hild Hagen. „Unser Schiff ist für die Leute die wichtigste Verbindung nach draußen.“ Hurtigruten ist jene traditionelle norwegische Postschifflinie, die seit 1893 die Orte der über 2700 Kilometer langen norwegischen Westküste verbindet. Die Hurtigruten-Strecke ist eine international bekannte Touristenattraktion. Ihre eigentliche Funktion? Transportmittel.

Einmal fuhr Hild Hagen mit ihrem Mann mit dem Auto durch die äußersten Zipfel des Landes. Abends kehrten sie im Hafenort Berlevåg ein und bestellten einen Rotwein zum Essen. Aber sie warteten vergebens, „denn das Hurtigruten-Schiff war an dem Tag wegen schlechten Wetters nicht gekommen – und damit gab es auch keinen guten Wein.“

Nach 25 Jahren auf der 2450 Kilometer langen Hurtigruten-Strecke kennt sie alle Hafendörfer und weiß alles über Nordlichter und Schneehühner, Papageientaucher und Wale, die im Winter in den Buchten schwimmen. Und ganz nebenbei hat sie ihre eigene Passagier-Typologie erstellt: „Die Japaner und Engländer kommen nur wegen des Polarlichts. Die Italiener sind fast alle auf Hochzeitsreise.“ Und die Deutschen? „Die sind perfekt vorbereitet, können alle Häfen aufzählen, kennen jede Wettervorhersage.“ Wann genau sich das Nordlicht blicken lässt, wollen sie oft wissen. Hild weiß das auch nicht, da hilft kein Bohren, Nerven und Nachfragen, da hilft nur geduldiges Warten.

Und auch der Kapitän hat Wichtigeres zu tun, als sich ausschließlich um Nordlichter zu kümmern. Die Fjorde sind kein Nullachtfünfzehn-Re-



## TIPPS UND INFORMATIONEN

**WIE KOMMT MAN HIN?** Mit Norwegian Air Shuttle ([www.norwegian.com](http://www.norwegian.com)) direkt von Berlin nach Bergen, mit Scandinavian Airlines ([www.flysas.com](http://www.flysas.com)), KLM ([www.klm.com/de](http://www.klm.com/de)) und British Airways ([www.britishairways.com](http://www.britishairways.com)) von anderen Städten jeweils mit Zwischenstopp ebenfalls nach Bergen.

**WAS KOSTEN NORDLICHT-TOUREN?** Die Hurtigruten-Gruppenreise „Nordlicht und Sterne“ (mit Lektor) ist noch buchbar vom 3. bis 13. April 2016 und kostet inkl. Flüge und VP ab 258 Euro p. P. in der Außenkabine. Alternativ: Zwölf Tage individuell mit Hurtigruten ab 1240 Euro p. P. in der Innenkabine, Bergen-Kirkenes-Bergen, Tel. 040/87408358, [www.hurtigruten.de](http://www.hurtigruten.de)

**WEITERE INFOS:** Norwegisches Fremdenverkehrsamt Visit Norway, [www.visit-norway.com/de](http://www.visit-norway.com/de)

**TIPP DER REDAKTION:** Im Januar und Februar veranstaltet Tromsø Nordlichter-Festivals für Film und Musik.

vier, und enge Häfen wie Vardø, den die „Midnatsol“ gegen vier Uhr morgens erreicht, flößen selbst erfahrenen Kapitänen Respekt ein. „Eigentlich ist die Besatzung darauf angewiesen, dass die Passagiere Bescheid sagen, wenn sie etwas sehen“, sagt Christian, der Tourist aus Berlin. „Aber das tut natürlich keiner. Denn wenn bis zu 500 Leute nach oben strömen, kann man gute Fotos vergessen.“ Er hat die Hoffnung auf nächtliche Erleuchtung aber nicht aufgegeben.

Die anderen verummumten Gestalten wandern weiterhin das Deck auf und ab. Alles schweigt. Leider auch der Himmel. Ein paar Polargucker drängen sich fröstelnd vor der Brückenwand, wo wärmende Abluft aus dicken Rohren strömt. Plötzlich sausen helle Streifen über das Schwarz des Himmels. An Deck wird es hektisch. Überall über den Köpfen ploppen Lichtfenster auf. Christian drückt auf den Auslöser. Sieben Sekunden Belichtung später zeigt das Bild grüne Schlieren. Verwackelt, zu kalte Hände. Da hat wohl Christian gewackelt.

Richtig Farbe bekennen sie nur auf den Fotos. Die Lightshow der Polarnacht hat gerade begonnen. Immer wilder hüpfen die Farben, es ist ein Veitstanz aus Licht. Früher dachten die Samen, es seien die Geister der Toten oder sie seien der Widerschein des Fells eines riesigen Fuchses. Sie hatten Angst, es könnte sie blind machen, ihre Haare verbrennen oder ihnen ihre Kinder nehmen. Ein gigantisches, unheimliches Schauspiel. Keiner der Polarjäger verlässt das Deck. Keiner spürt Müdigkeit. Und erst recht keine Kälte. Manche tragen blaue Thermojacken. Bei den Insulanern heißen diese eingemummelten Passagiere deshalb nur „die Schlümpfe“.

Es ist noch dunkel, als die „M.S. Midnatsol“ am Morgen im Hafen von Kirkenes anlegt. Vielleicht liegt es an der schroffen Landschaft, dass sich das Gefühl einstellt, nicht nur hinter dem Polarkreis, sondern irgendwie am Ende der Welt gelandet zu sein. Auf jeden Fall in einem Abenteuer. Dabei besteht die größte Gefahr in einer Nordlichtnacht auf einem Schiff darin, auf dem vereisten Deck auszurutschen. Christian Kruse sitzt beim Frühstück und betrachtet seine Beute. Fotos voller Zauberhimmel.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Visit Norway und von Hurtigruten. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [www.axelspringer.de/unabhaengigkeit](http://www.axelspringer.de/unabhaengigkeit).